

## **Dankbarkeit- Die Straße auf dem Weg zum Fest des Lebens**

**Predigt zum Erntedank am Sonntag, 28. September 2014 zu Psalm 100**

**Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust**

„Hoppla! Ist denn heute schon das Erntedankfest?“- Der eine oder andere mag verwundert sein, dass wir – wie so manche andere Kirchengemeinde auch- das Erntedankfest schon eine Woche vorgezogen haben. Dieser schöne spätsommerliche Septembertag lädt uns doch geradezu ein, in der Gegenwart Gottes einen wunderschönen, festlichen Dankgottesdienst zu feiern, oder?

Eigentlich wünsche ich mir, dass ich mein ganzes Leben wie ein einziges Dankfest gestalte! Nun bin ich vielleicht nicht die „Spaßmacher“, der von Ideen nur so sprudelnde Typ, der jede Situation zu einem Fest machen kann. Es geht allerdings auch nicht um Spaß, sondern um eine Freude, die unmittelbar mit diesem Gott zu tun hat. Können wir heute überhaupt noch feiern? Gleichet mein Leben einem Fest der Freude und Dankbarkeit?

Täusche ich mich in der Wahrnehmung, dass immer mehr Frauen und Männer, junge und ältere Menschen unserer getriebenen Gesellschaft müde werden, ja-, dass sie sich geradezu verweigern, wenn es um problemorientierte, belehrende Events geht. „Dies müssten wir tun! Jenes ist ein globales, erdrückendes Problem! Die differenzierte, komplexe Weltsituation, die Ebola-Epidemie, die Bedrohung durch radikale religiös motivierte Kämpfertruppen, der kollabierende alte Planet Erde, Kriegsgemeinde und Kriegsdrohungen... - wie soll man da überhaupt noch in zu einem Lebensgefühl von Dankbarkeit, Freude, von Hoffnung und tiefem Gottvertrauen finden? -

Wenn es denn so leichte Lösungen in dieser komplexen leidvollen Welt geben würde; aber vielerorts - nicht nur in den geschwätzigen Talkshows - wird die Hilflosigkeit zelebriert! Das können immer mehr Leute nicht ertragen Sie fliehen sozusagen in Oasen der Freude, sie suchen Momente des farbigen und Glücks!

Und was erfahren wir eigentlich mit diesem Gott, den wir hier besingen und um den wir uns versammeln? Ist das ein Gott der Freude? Ist das ein Gott des Lebens, der Vitalität?

Gleichen viele Gemeinden und auch ihre Gottesdienste und Feste nicht vielmehr einer analysierenden Trauerversammlung, als einer von Hoffnung und Freude durchdrungenen Truppe? Ist da nicht ein zunehmender Druck, der jegliche Freude ersticken will? Der Gottesleugner und Pastorensohn Friedrich Nietzsche hat für sich folgende Beobachtung notiert: „Man muss schon sehr grob sein, um nicht die Gegenwart von Christus und christlichen Werten als einen Druck zu empfinden unter dem jegliche Feststimmung zum Teufel geht!“ Das Fest des Lebens können seiner Meinung nach nur die knackigen Heiden feiern. - Ist das so?

Ja, es stimmt,- es gibt unsagbare, fast erdrückende globale und auch zudem noch persönliche Probleme und Leiden. Aber es stimmt auch, dass dieser Gott, den wir hier in unserer Mitte feiern, voller Güte, voller Freundlichkeit und voller Gnade auf uns blickt. Er ist lebendig, er ist ein Gott der Freude. So bekennt es der Psalmbeter, wenn es heißt:

**Du führst mich den Weg zum Leben. In deiner Nähe finde ich ungetrübte Freude, aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück.**

**Psalm 16,11**

Dieses Bekenntnis soll uns auch heute – an unserem Erntedankfest- begleiten. Es soll uns wie eine Stimmgabel einstimmen auf Gottes Herrlichkeit, auf seine Schönheit, auf sein Leben. Wenn wir uns diesem Gott des Lebens und der Freude nähern, so hilft uns dabei die Dankbarkeit. Gern möchte ich mit uns heute darüber nachdenken, wie Dankbarkeit uns zu dieser Lebensfreude, zu diesem Fest des Lebens in Gottes Nähe leiten kann. So steht diese Predigt unter dem Thema

### **Dankbarkeit- Die Straße auf dem Weg zum Fest des Lebens**

Wenn im alten Israel die Menschen sich aufmachten, Gottes Nähe, diesen Gott des Lebens zu suchen, so war schon der Weg ein Aufruf zur Dankbarkeit. Davon zeugt zB der bekannte Psalm 100.

**Jauchzt dem Herrn, alle Welt! Dient dem Herrn mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Jubel! Erkennt, dass der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst- sein Volk und die Herde seiner Weide! Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! Preist ihn, dankt seinem Namen! Denn gut ist der Herr. Seine Gnade ist ewig und seine Treue von Generation zu Generation!**

**Psalm 100**

Ich will uns heute keine lehrmäßig komplizierten Dinge predigen. Ich möchte uns aber einladen, den Aussagen dieses Psalms der Dankbarkeit auf dem Lebensweg durch drei schlichte Fragen aufzuspüren: Wer soll danken? Warum sollen wir danken? Wie können wir danken?

#### **1 WER dankt Gott?**

##### **„Jauchzt dem Herrn alle Welt!“**

Es sind nicht nur ein paar Anbeter, die sich hier auf den Weg machen, sondern die gesamte Welt, ja, der gesamte Kosmos soll durchdrungen werden von dieser dankbaren Freude und dem Jubel über Gott. „Alle Welt“ – das erinnert uns daran, dass die Engel schon bei der Geburt Jesu gesungen haben, weil Gott alle Ehre gebührt und der gesamte Kosmos nunmehr von dem Friedefürsten geprägt ist.

Am Erntedankfest werden wir daran erinnert, dass es nicht nur die individuelle Frömmigkeit, unser persönliches Seelenheil gibt, sondern ein Heil für alle Welt! Das sind die Menschen in den unterschiedlichen Völkern und Nationen; das sind die Tiere und die gesamte Fauna mit aller ihrer Vielfalt; das sind die Generationen- jene die vor uns waren – und nun Gott schon in der Ewigkeit danken und ihn loben und jene, die noch nach uns kommen werden. Die kleinen Kinder, die womöglich locker dahersingen: „Hosianna! Unser Gott hilft!“ und die Greisen, ja, die zuweilen nur noch ihren Dank und ihren Jubel dahinseufzen können. – Alle Welt- das beinhaltet auch die gebeutelte Schöpfung, die Natur. Jeder Regenwurm, jedes Gänseblümchen, jede Palme und jeder Puma- alle sollen mit einstimmen in dieses Lob Gottes.

Die Welt ist voller Lobgesang, denn Gott ist in dieser Welt. Er ist nicht fern im Jenseits. So bekennen es die Anbeter im alten Israel „Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis!“ (Weisheit 1,7) und „Gottes unvergänglicher Geist ist in allen Dingen!“ (Weisheit 12,1). „Es preisen dich alle deine Werke!“ (Psalm 145,10) und die Himmel erzählen etwas von der Herrlichkeit Gottes (Ps 19,1). – Die Biologen F.J. Buytendijk und Adolf Portmann haben das den „demonstrativen Seinswert“ genannt. Sie haben bei Tieren ein spielerisches Verhalten entdeckt. Buytendijk stellt fest: „Um es einfach zu sagen: Die Vögel singen mehr, als ihnen nach Darwin erlaubt ist.“ Wir denken an die Artenfülle, die Farbenpracht und zweckfreie Fülle der Schöpfung. Dieser Tag will uns daran erinnern, dass wir in eine

kosmische Spiritualität eingebunden sind. Wir sind alle unterwegs zum Fest des Lebens; ja, zu dem lebendigen Gott. Oft fehlen uns die Augen für diese Dimension, zumal die ökologischen Krisen uns geradezu blind machen wollen.

Es hat in meinem Leben lange gedauert, dass ich durch den Heiligen Geist, der ja nach Aussagen der Bibel auf „alles Fleisch“ – sprich: alles von Gott Geschaffene- ausgegossen ist, diesen Lobgesang höre, der sich auch vielfach wie eine Sehnsucht nach Gott äußert.

**(Bild einblenden: Oswald Chambers: Mein Äußerstes für sein Höchstes)** Seit über 40 Jahren lese ich regelmäßig in einem Andachtsbuch, das Gedanken von Oswald Chambers enthält und das mich in meinem Leben und meiner Theologie sehr geprägt hat. Ich zitiere einmal folgende Gedanken von diesem begnadeten Erweckungstheologen:

***„Die Natur ist dem Heiligen ein Heiligtum. Wenn wir Kinder Gottes sind, haben wir in der Natur einen ungeheuren Schatz. In jedem Wind, der weht, in jeder Nacht und in jedem neuen Tage des Jahres, in jedem Zeichen des Himmels, in jedem Blühen und in jedem Welken der Erde kommt Gott wirklich zu uns.“***  
**(Oswald Chambers)**

Wenn wir also fragen: „Wer soll Gott danken?“, so lautet die Ansage: „Alle Welt! Die gesamte Natur, ja, der gesamte Kosmos!“ Die Bäume sollen in die Hände klatschen und die Vögel für ihn singen. Um wieviel mehr wir Menschen. Hat Gott uns nicht wunderbar gemacht. Prädikat „Sehr gut!“-

Bist Du dabei? Oder ist Deine Dankbarkeit verstummt? Hast Du Gott nur noch Vorhaltungen zu machen und Fragen zu stellen? Lass Dich heute mitnehmen von dieser Pilgerschaft auf dem Weg zum Fest des Lebens! Komm heraus, aus allen Grübelecken und den finsternen Gedanken, die Dich glauben machen wollen, dass Gott ein Miesmacher, ein Spielverderber sei. Nein, er ist der Gott allen Lebens.

Nimm Dir doch in dieser kommenden Woche einfach einmal Zeit, diese kosmische Spiritualität aufzuspüren. Hörst Du den Lobgesang in dieser Natur, in dieser Schöpfung noch? Stimme mit ein in das Danklied, das alle Welt singt. Ja, dieser Gott des Lebens ist uns in Jesus Christus erschienen. Er ist uns nahe gekommen. Auch in den tiefsten Momenten des Leidens, des Sterbens rückt er nicht von uns ab. Er hat den Tod überwunden. Das Kreuz ist nicht ein Todeszeichen, sondern ein Zeichen der Überwindung des Todes!

## **2 WARUM danken wir Gott?**

***„Erkennt, dass der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst- sein Volk und die Herde seiner Weide. Denn gut ist der Herr. Seine Gnade ist ewig und seine Treue von Generation zu Generation.“***

Es gibt wohl kaum jemanden unter uns, der Dankbarkeit schlecht findet. Ja, Dankbarkeit wird geradezu wie ein „Glücksbringer“ gefeiert. Und wir alle haben sicher solche Menschen vor Augen, die als solche dankbaren, glücklichen Menschen unterwegs sind. Dabei fällt auf, dass es nicht nur Menschen sind, die es im Leben leicht haben. Wieviel Unzufriedenheit, Undankbarkeit will sich in den Häusern der Reichen, der Wohlhabenden, der Gebildeten und Satten breit machen! - Es ist also ein Irrtum zu meinen, dass Dankbarkeit begründet sei in der Tatsache, dass es mir gut geht.

Wie heißt es doch: Erkennt, dass der Herr Gott ist! ...Denn gut ist der Herr!“ Da steht nicht: „Erkennt, dass der Herr Gott ist, ....Denn es geht uns doch so gut!“ - Es gibt mindestens 3 Gründe, warum ich es lernen sollte, als dankbarer Mensch unterwegs zu sein.

### **(1) Ich bin dankbar, weil es mir selber gut tut**

„Danken schützt vor Wanken“ heißt es. Dank soll uns also eine gewisse Resilienz im Leben ermöglichen. Ist Danken also ein Erfolgsrezept zum Glück? Dann müsste ich ja dumm sein, es nicht zu beherzigen, oder? Wir finden auch die fromme Variante dieses Ansatzes, dass wir durch Dankbarkeit die Segensquellen Gottes für unser Leben weit öffnen könnten; also dem lieben Gott etwas dabei helfen könnten, uns Gutes zu tun. – Wir sprechen dann von Dankbarkeit als einem Segensprinzip. Ich will nicht abstreiten, dass durch Dankbarkeit auch Segen in meinem Leben freigesetzt wird, aber meine Dankbarkeit entscheidet nicht über das Maß der Güte und Treue Gottes! Ich bin kein Freund von diesen angeblichen Lebensprinzipien, sei es nun das Prinzip Glaube, das Prinzip Dankbarkeit oder positives Bekenntnis oder das Prinzip Loben. – Nicht wir haben es in der Hand, darüber zu befinden, wie gütig der Herr ist! ER segnet uns weil er gut ist, nicht weil wir gut sind!

Wir sind Gott dankbar, weil er uns liebt, obwohl wir ehrlicherweise sagen müssen, dass an uns nicht nur Liebenswertes ist, oder? Wenn ich die Liebe Gottes zu mir daran festmachen will, wie gut es mir geht, so müssten ja alle Menschen in Leid und Not zu der konsequenten Schlussfolgerung gelangen: Gott liebt mich nicht! – Aber in Jesus Christus haben wir es sehr klar vor Augen: Er hat sein Leben für uns alle, für diese Welt dahin gegeben, als wir noch in der Sünde völlig gebunden waren. Er hat nicht angefangen uns zu lieben, wie wir immer netter, barmherziger und freundlicher wurden. Nein, er liebt uns und hat uns als seine geliebten Kinder angenommen, als wir von ihm noch gar nichts wussten!

Halten wir einmal folgendes fest: Ein dankbarer Mensch begründet seine Dankbarkeit gegenüber Gott nicht primär darin, dass ihm Dankbarkeit gut tut, oder dass wir durch Dankbarkeit Gott geradezu unter Zugzwang bringen könnten, uns noch mehr zu segnen.

Dankbarkeit tut uns allerdings sehr gut, sehr wohl. Und ich will uns auch sagen, worin ich den größten persönlichen Wert erkenne, wenn wir uns in Dankbarkeit üben. Es ist diese „Leichtigkeit“, diese Fröhlichkeit und Entzweckung des Lebens.

Vor einiger Zeit bereiteten wir die Konferenz für angehende Senioren vor, die unter dem schönen Titel „Die Kür beginnt“ stand. Im Vorbereitungskreis hatten wir sehr anregende Gespräche, als wir darüber nachdachten, ob wir nur dann glücklich leben können, wenn wir in unserer Altersphase auch noch einen Sinn sehen, zB dass wir noch für andere – vielleicht für unsere Kinder und Enkel – da sind oder ihnen etwas weitergeben können. Ich merkte, wie sich in mir irgendetwas gegen diesen ansich ja guten Gedanken sträubte. „Muss denn mein Leben immer einen zweckmäßigen Sinn haben?“ fragte ich mich. Ist nicht das Leben- auch das alte und gebrechliche, das kranke und morbide Leben auch ansich sinnvoll, auch wenn ich gar nichts mehr tun und bewirken kann? Ist nicht die Freude und Dankbarkeit vor Gott schon Sinn genug?

Ich wurde in meiner Ansicht bestätigt von dem von mir sehr geschätzten Theologen Jürgen Moltmann, der auf schon über mehr als 85 Lebensjahre zurückblicken kann. In seinem kürzlich erschienenen Buch „Der lebendige Gott und die Fülle des Lebens“ schreibt er folgendes:

**„Freude ist der Sinn menschlichen Lebens. Für die Freude an Gott wurden Menschen geschaffen. Für die Freude am Leben werden sie geboren. Damit werden die oft gestellten Lebensfragen: Wozu bin ich da? Bin ich noch brauchbar? Kann ich mich noch nützlich machen? aus den Angeln gehoben. Es gibt keine Zwecke und keinen Nutzen, für die menschliches Leben sein muss. Es gibt keine ethischen Ziele oder idealen Zwecke, mit denen sich menschliches Leben rechtfertigen muss...Wen die Freude an Gott und dem Leben ergreift, stellt die angstvolle Existenzfrage nach dem Wozu nicht mehr.“**

**(Jürgen Moltmann: Der lebendige Gott und die Fülle des Lebens)**

Fest des Lebens- auch in aller Begrenzung, in allem Leiden, in jeder Altersphase.

## **(2) Ich bin dankbar, weil es anderen gut tut**

Es ist bereits angekommen, dass dankbare Menschen einfach angenehmere Zeitgenossen sind, als ständige Miesgrame, die immer nur zaudern, zögern und zetern. Menschen, denen die Laudatio, das Lob wichtiger ist als das Lamento, die Klage. Dankbare Menschen, die genießen können, sind einfach für ihre Mitmenschen auch genießbar; ja, sie sind wie ein Labsal. Eine Begegnung mit ihnen ist immer so etwas wie eine Party. Ich denke dabei an meine Eltern und Großeltern, die mir in Sachen Dankbarkeit ein großes Vorbild waren. Oder ich denke an eine Frau hier in unserer Friedenskirche, an Else Mörchel. Ich weiß von einigen, die Else gern im Altenheim besuchen, auch in ihrer ganzen Gebrechlichkeit. Sie ist ein durch und durch von Dankbarkeit geprägter Mensch. Und sie ist uns darin ein Vorbild.

## **(3) Ich bin dankbar, weil Gott gut ist**

Das ganze Wesen Gottes ist Güte, ist ein einziges Sich –Verschenken. Mit Christus hat er uns alles Leben geschenkt; Leben von der Qualität der Ewigkeit, ewiges Leben. Selbst der Tod kann uns dieses Leben nicht rauben. Der Psalmbeter bekennt: „Er hat uns gemacht und nicht wir selbst“. Wir sind Geschöpfe Gottes. Alles, was wir sind und besitzen, haben wir empfangen durch ihn. Keiner von uns hat sich das Leben selber gegeben. Weiter heißt es: „Wir sind sein Volk“. Dabei ist der Gedanke der Erwählung wichtig. Ja, Gott hat dich gewollt und er hat gesagt: „Komm, folge Du mir nach!“ Wir gehören ganz zu ihm, zu seiner Familie. Er ist unser ewiger Vater in den Himmeln. So bekennen wir es doch in dem Gebet „Vater unser...“. – Und neben dem Gedanken der Schöpfung und Erwählung klingt hier auch der Gedanke der Fürsorge Gottes für uns an, wenn es heißt, dass wir „Schafe seiner Weide sind“. Warum sind wir dankbar: Weil Gott gut ist!

Und auch: Weil Gott sich über unsere Dankbarkeit und unseren Jubel freut. Er selber ist ein Gott, der sich freuen kann, der jubelt. „ER wird sich über dich freuen und freundlich sein; er wird dir vergeben in seiner Liebe und wir über dich mit Jauchzen fröhlich sein.“ ( Zephania 3,17).

Es gibt also viele Gründe, warum wir dankbar sind und es gibt auch viele Wege wie wir unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen können. Bevor ich hierzu noch einige Gedanken anfüge, wird uns Marc-Steffen Lückoff erzählen, wie er Dankbarkeit lebt und auch warum er dankbar ist. *(Ein Erfahrungsbericht von Marc-Steffen Lückoff schließt sich an).*

### 3 WIE danke ich Gott?

**Dient dem Herrn mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Jubel! Erkennt, dass der Herr Gott ist! Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! Preist ihn! Dankt seinem Namen!**

Wir sind – Gott sei es gedankt- sehr unterschiedlich. Jeder Mensch hat seine eigene Art, Liebe, Freude oder auch Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Einige werden die sehr lesenswerten Gedanken von Gary Chapman kennen, die sich in seinen Ausführungen zu den „ Fünf Sprachen der Liebe“ wiederfinden. Ich möchte uns heute in fünf Sprachen, fünf Ausdrucksweisen der Dankbarkeit kurz aufzeigen. Wie drücke ich Dankbarkeit aus?

#### (1) Die Danksagung

Ich äußere den Dank durch meine Worte. Ich finde Worte. Wie oft verschweigen wir Dankbarkeit. „ Ich danke Dir!“ – wie schwer geht das manchen über die Lippen, so als würden wir uns dabei etwas vergeben oder als sei es nur emotional. Ich lade uns ein, eine Woche der Danksagung zu haben und das Danken zu neu zu üben. Auch im Gebet. Ich schlage uns vor, dass wir einmal versuchen eine ganze Woche in unseren Gebeten Gott nur zu danken.

**Lasst mit Danksagung eure Bitten vor Gott kundwerden! ( Philipper 4,6)**

#### (2) Das Dankopfer

Das Opfer ist nicht nur verbal, sondern es ist eine bewusste Handlung, die etwas weggibt und hingibt. Das kann auch mit inneren Schmerzen verbunden sein. Es ist immer konkret: Es kann sich um ein materielles Opfer handeln, um Geld, um Gastfreundschaft. Es geht darum, dass ich etwas von dem, was ich habe, ganz bewusst Gott zur Verfügung stelle. Ja, dass ich mich Gott selber völlig hingebe. Dabei ist nicht entscheidend, wieviel es ist, sondern ob ich damit wirklich Gott ehren will.

**Wer Dank opfert, der preist mich! (Psalm 50,23)**

**Weil Gott so viel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar, ein Opfer voller Hingabe, an dem er Freude hat. (Römer 12,1)**

#### (3) Das Danklied

Das Singen ist ein Ausdruck von Vitalität und es ist eine Quelle der Vitalität. Wo die Worte uns zu trocken sind, so werden sie im Singen und Musizieren zum neuen Klang des Lebens. Jeder Mensch hat in sich einen Klang. Wie klingst Du vor Gott? Brummst Du? Summst Du? Sprudeln die Töne und musizieren. Und wenn Du auch nicht gut musizieren kannst, so kannst Du Dich an den Dankliedern anderer erfreuen und Deine Seele darin „baumeln“ lassen- voller Dankbarkeit.

**Zieht ein in seine Vorhöfe mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! ( Psalm 100,4)**

**(4) Die Dankzeit**

Auch unsere Zeit ist begrenzt und wir können ein zeitliches Dankopfer bringen. Solche Dankzeiten können in einem Tagesablauf einen festen Platz bekommen, zB vor oder nach dem Essen oder auch morgens, mittags oder abends. Plane solche Zeiten und Momente fest ein. Wenn ich uns auffordere, eine Woche des Dankes zu haben, so soll es uns ja lediglich helfen, in unserem normalen Alltags- und Berufsleben solche Dankmomente zu haben. Und dann gibt es auch Festzeiten des Dankes! Geh nicht einfach immer zur Tagesordnung über. Sie ist bei den meisten von uns sowieso zu voll. – Nimm Dir Zeiten des Dankes! Diese besonderen Zeiten des Dankes können uns helfen, dass wir zu einem Lebensstil des Dankes kommen: Wir danken Gott allezeit. Wir danken ihn mit jedem Atemzug unseres Lebens.

**Sagt Dank, Gott dem Vater, allezeit für alles! (Epheser 5,20)**

**(5) Die Danktat**

**Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn gehört. Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott dem Vater, durch Jesus Christus darbringt.**

**(Kolosser 3,17)**

Ich kann meinen Dank auch zum Ausdruck bringen, indem ich etwas tue. Ich stelle etwas her, ich handarbeite etwas, ich verschenke meinen Dank an Gott, indem ich in seinem Namen helfe oder mich einsetze. Es gibt Menschen, die können es mit den Worten nicht so gut sagen, aber mit den Taten: „Ich bin dir sehr dankbar!“ So sollen alle unsere Worte und unsere Taten ein einziger Dank sein vor Gott unserem Vater, durch Jesus Christus.

Wie auch immer Du den Dank vor Gott zum Ausdruck bringst, das ist nicht entscheidend. Aber höre niemals auf, Gott zu danken, mit Worten, mit Taten, mit Deinem Leben. Reihe Dich heute neu ein in diese Pilgerschar von Psalm 100 und lass Dich mitnehmen auf dem Weg zum Fest des Lebens. Stimme mit ein in den kosmischen Jubel und preise auch Du diesen wunderbaren Gott des Lebens der uns in Jesus heute neu zuruft:

**Ich lebe, und ihr sollt auch leben! (Johannes 14,19)**